

Die deutschen Siedlungen in Galizien

- Auszug aus einem Referat von Oskar Reichert -
Kulturtagung des Hilfskomitees der Galiziendeutschen, im Mai 2003
veröffentlicht und nachzulesen im ZEITWEISER 2004

Die Häuser in Galizien

In den Gründerjahren wurden niedrige, kleine Fachwerkhäuser aus Holz und Lehm oder Blockhäuser in Holz gebaut: Sie wurden mit Stroh gedeckt und außen und innen weiß gekalkt. Es gab mehrere Haustypen. Doch man kann ganz allgemein sagen, in der Regel bestanden die Siedlungshäuser aus einer großen Wohnstube, zwei kleinen Stuben, einer Küche, einer Sommerküche mit Backofen und einem Ausgang zum Dachboden.

Für die damaligen kinderreichen Bauernfamilien mit meist 7-8 Kindern waren die Wohnverhältnisse ausgesprochen bescheiden, denn oft war das Altenteil, wo die alten Eltern später untergebracht waren, auch im Bauernhaus.

Die Bewirtschaftung der Bauernhöfe

Galizien war ein weites, am Karpatenrand meist hügeliges Land mit wildreichen Wäldern und fischreichen Flüssen.

Der größte Teil der Bauernhöfe waren kleine bis mittlere Mischbetriebe. Sie erforderten einen hohen körperlichen Arbeitseinsatz aller Familienmitglieder, um die extremen Arbeitsbelastungen in der damaligen Landwirtschaft zu bewältigen.

Auf den überwiegend fruchtbaren Böden wurde in erster Linie Getreide angebaut: Weizen, Roggen, Gerste und Hafer. Das Kontinentalklima mit einem strengen und schneereichen Winter war für den Anbau von Winterweizen, Winterroggen und Wintergerste günstig. Daneben besaß jeder Bauer einen halben Morgen großen Garten mit verschiedenen Beerensträuchern, Gemüse- und Obstsorten.

Die Tierhaltung auf dem Hof erstreckte sich auf die Aufzucht von Pferden, Rindern, Schweinen, Geflügel, wie z. B. Hühner, Enten und Gänse. Die Landwirte waren in Bezug auf ihre Ernährung weitgehend „Selbstversorger“. Sie kauften für den eigenen Verbrauch nur Gewürze, Zucker und Salz.

Die evangelischen Siedlungen

Den Gemeinden war es von Anfang an wichtig, ihren Glauben und ihre deutsche Sprache durch Kirche und Schule in dem sie umgebenden Vielvölkergemisch gesichert zu sehen. Anfangs hielt man die Gottesdienste in Bethäusern ab, später, ab ca. 1861, wurden die Bethäuser in Kirchen umgestaltet bzw. evangelische Kirchen gebaut.

Die katholischen Siedlungen

Die katholischen Siedlungen hatten in Galizien einen schwereren Stand als die Evangelischen. Die Ursache lag in dem sie mit den Polen verbindenden gleichen Glaubensbekenntnisses. Nur etwa ein Drittel der katholischen Ansiedler wurde in eigenen Pfarreien zusammengeschlossen, der Rest gehörte den benachbarten polnischen Pfarreien an und war zumeist ohne eigene Kirche, so daß die Deutschen auch die Kirchen in den polnischen Dörfern bzw. Städten besuchen mußten.